

AUSFLUG IN DIE GESCHICHTE EINES GROSSEN MALERS

Die letzte noch lebende Enkelin von Giovanni Segantini war zu Besuch im Museum Vaz/Obervaz

Von Lili Schwarz

Gioconda Segantini, die letzte nahe Verwandte des grossen Malers Giovanni Segantini, entführte die zahlreichen Gäste am Erzählkaffee im Museum Vaz/Obervaz in Zorten mit vielen zauberhaften Bildern auf der Leinwand in die Welt ihres Grossvaters. Dazu gab es interessante Geschichten. Die anwesenden Gäste durften ein Stück Kunstgeschichte miterleben. Wie es zu erwarten war, fanden sich sehr viele interessierte Gäste in der «Sala Par-

pan» im Museum zu diesem Vortrag mit einer interessanten Diaschau mit zahlreichen fantastischen lebensnahen Bildern vom begnadeten Künstler in Vaz/Obervaz ein und wollten mehr über die spannende Geschichte des Künstlers aus dem 19. Jahrhundert erfahren. Es ist das Verdienst des Präsidenten des Museums Vaz/Obervaz, Urs Feubli und seiner Frau Monica Hagen, die mit Erfolg die letzte Enkelin von Giovanni Segantini für eine Vorstel-

lung des Lebens des Künstlers im kleinen Museum in Zorten gewinnen konnten.

Gioconda Segantini gehört nicht nur die Chiesa Bianca in Maloja, wo einst Giovanni Segantini aufgebahrt war, sondern sie ist auch im Besitz zahlreicher Bilder und etwa 5000 Briefe und anderer interessanter Schriften. Es wurden sehr viele Bücher über den berühmten Maler Giovanni Segantini geschrieben. Auch Gioconda hat ein Buch über ihren Grossvater mit vielen Erinnerungen an ihre Grosseltern verfasst.

Die Kindheit von Giovanni Segantini war sehr traurig. Mit sieben Jahren war der kleine Bub Vollwaise. Da war er in der «Obhut» einer Halbschwester in einem kleinen Zimmer mit einem sehr kleinen Fenster eingesperrt. Ende des 18. und auch im 19.

Jahrhundert gab es noch keine obligatorische Schule in Italien, die ein besseres Leben, etwas Licht und Freude zu kleinen Vollwaisen bringen konnte. Nach strenger Arbeit kam seine Schwester abends zu Giovanni zurück und brachte ihm jeweils karges Essen mit. Giovanni schaffte es mit der Zeit, in das Treppenhaus zu klettern, später auch die Landstrasse und die Ortschaft zu erreichen. Von einem Bauern wurde der Kleine als Schweinehirt angestellt. Giovanni Segantini war trotz allem ein fröhlicher fleissiger kleiner Mann. Irgendwann nahm er kantige Steine und Kohle, die er fand und fing an zu malen. Er verkaufte kleine Bilder. Ein Kunstverständiger wünschte von Giovanni Segantini ein Landschaftsbild. Segantini erklärte diesem Herrn, er würde gerne alles malen, aber ihm fehle das ganze Material: die Leinwand, edles Papier und die Farben dazu. Und was man alles noch dazu brauche. Der Kunstverständige kaufte für Segantini das ganze Material ein. Es entstand eines der schönsten Bilder, welches der Auftraggeber dann auch gut bezahlte. Nun war Giovanni Segantini selbstständig.

Er malte seine Santa Maria. Das wunderschöne «Ave Maria» auf dem Silser See in ein paar Variationen. Da sind die vielen, in wollenem Schmuck gekleideten Schafe vertrauensvoll wartend im fast runden Kahn, ganz nahe beieinander. Sie warten geduldig auf die Überfahrt auf dem blauen Silsersee. Auch der Hirt steht gelassen und zufrieden im Boot. Fast alle Menschen, die das Bild kennen, bestaunen es immer wieder neu – dieses «Ave Maria»-Bild. Es strahlt eine unvergleichliche Liebe und eine einfache Frömmigkeit aus.

Im Fluge war die Erzählstunde von Gioconda Leykauf-Segantini um. Sie hatte frei erzählt. Ihre Notizen lagen unberührt in ihrem persönlichen Buch über ihren Grossvater.



Gioconda Leykauf-Segantini war am Erzählkaffee im Museum Vaz/Obervaz in Zorten zu Gast. Bild Monica Hagen

«Segantini – Kunst und Liebe besiegen die Zeit.

Eine Biographie.» Gioconda Segantini,

ISBN 978-3-942668-50-7